

## Cranach, Lucas

Kreuzigung Christi

Entstehungsjahr: um 1515

Mischtechnik auf Lindenholz

41,5 x 28,0 cm

Museum Wiesbaden

Inventarnummer M 309



---

## Ergebnisse der Provenienzrecherche (Stand: 15.09.2010)

### Zusammenfassung

Ein NS-verfolgungsbedingter Entzug ist nicht auszuschließen, nähere Umstände sind bisher nicht ermittelbar.

### Zeittafel

1. Juli 1938	Erworben bei der Kunsthandlung Heinemann, Wiesbaden. Überwiesen als Leihgabe des Bezirksverbandes Nassau 1938
--------------	--

## Darstellung der Provenienz

Das Gemälde wurde 1938 vom Bezirksverband Nassau erworben und der Gemäldegalerie des Nassauischen Landesmuseums als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Der Ankauf lief über die Kunsthandlung Heinemann, Wiesbaden.<sup>1</sup>

Am 1 Juli 1938 schrieb Voss an Herrn Landesrat Schlüter (Landeshaus) „Meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Zusage der Genehmigung des Lukas Cranach-Ankaufes! Anbei erlaube ich mir die von der Firma Heinemann aufgestellte Rechnung zu überreichen und darum zu bitten, die Begleichung, wenn möglich, bald vornehmen lassen zu wollen, dass die Firma sich in dieser Angelegenheit sehr hilfreich erwiesen und die Summe von sich aus vorgelegt hat.“<sup>2</sup>

Der Landesrat Schlüter bestätigte am 2. Juli 1938 schriftlich die Zusage des Landeshauptmanns zu dem „vorgeschlagenen Lucas-Cranach-Ankauf“ vorbehaltlich einer „gegebenenfalls sich bietenden Tauschmöglichkeit“.<sup>3</sup> Es wurde gebeten, das Bild als Leihgabe des Bezirksverbandes zu führen.

In einer Auflistung vom 20.5.1938 an die Verwaltung des Bezirksverbandes Nassau (Betrifft: Leihgaben des Bezirksverbandes Nassau) führt Voss als eine von vier Positionen unter der Nr. 21. das Gemälde von Cranach auf. Der Erwerbspreis betrug 1.500 RM, der vollständig vom Verband zuzüglich 39 RM für einen hierzu angefertigten Rahmen getragen wurde.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> In der Bildakte Cranach, Kreuzigung Christi im Museum Wiesbaden findet sich unter Erwerbung lediglich: „Überwiesen 1938 vom Bezirksverband Wiesbaden, BV 21“. Im Archiv des Museum Wiesbadens finden sich rudimentäre Akten einer Korrespondenz mit dem Bezirksverband (Aktentitel Bezirksverband). War der Ankaufsetat des Museums erschöpft, wandte sich Voss an den Bezirksverband mit der Bitte um Ankauf. Dort stand ihm ein über die Jahre wechselnder Etat zur Verfügung, den Voss immer ausschöpfte. Abschrift einer Verfügung vom 30.6.1936: „Der Bezirksverband hat für das Rechnungsjahr 1936 für jede Sammlung den Betrag von RM 1250,- zur Anschaffung von Leihgaben zur Verfügung gestellt. Da die einzelnen Beträge in den Etats der Sammlungen nicht erscheinen, sind die Anschaffungen, wie im Vorjahr, im Benehmen mit dem Bezirksverband vorzusehen, der die Rechnungen direkt begleicht“.

<sup>2</sup> Archiv Museum Wiesbaden, Aktentitel „Bezirksverband“

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

## Rückseitenbetrachtung

Auf dem Zierrahmen befinden sich Beschriftungen mit Bleistift und Kreide. Auf der unteren Leiste sind mit weißer Kreide die Ziffern „47.11“ markiert.



Auf der rechten Leiste befindet sich folgende Bleistiftbeschriftung: „2429“.

Die Eintragungen konnten bislang nicht zugeordnet werden.



## Weiterführende Recherchen

Die Nachforschungen zur Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStAW)<sup>5</sup> und im Stadtarchiv Wiesbaden (StA Wiesbaden) verliefen für die Provenienzzgeschichte dieses Bild erfolglos.

Dem Hinweis Herrmann Voss' auf eine Variante der Komposition aus der Sammlung Wesendonck im Provinzialmuseum zu Bonn wurde nachgegangen. Nach Auskunft von Frau Dr. Ingeborg Krueger, Rheinisches Landesmuseum Bonn vom 17.10.2007 befand sich besagte Variante tatsächlich als Leihgabe der Sammlung Wesendonck von 1909 bis 1935 im Provinzialmuseum (heute Rheinisches LandesMuseum Bonn). „Anlässlich der Neugestaltung des

---

<sup>5</sup> Inhaber der Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann Wwe. in Wiesbaden, Taunusstraße 39 waren die Brüder Ludwig Heinemann (\* 04.08.1898 in Wiesbaden) und Wilhelm Heinemann (\* 22.07.1901 in Darmstadt). Deren Spruchkammerakten konnten im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStAW) festgestellt werden (Signatur: Abt. 520/F in K. 1483; Abt. 520/W Nr. 3261), desgleichen zu deren Schwester Else Heinemann (\* 23.07.1893 in Wiesbaden), die von 1925 bis 1926 Teilhaberin der o.g. Kunsthandlung war und dann ein eigenes Geschäft eröffnete (Wilhelmstraße 52; Signatur: Abt. 520/BW Nr. 6405).

Museums 1935 wurden sehr viele der Wesendonck-Bilder an die Erben zurückgegeben und dann bei Lempertz in Köln versteigert (27.11.1935), darunter auch Cranachs „Kreuzigung“ (Kat. Nr. 23).<sup>6</sup> Karl Haberstock erwarb das Bild für 4.840,- RM und verkaufte es im Mai 1936 für 6.000 RM an die Herzoglichen Anstalten für Kunst und Wissenschaft, Gotha.<sup>7</sup> Die Tafel wurde vom Schlossmuseum Gotha erworben und war dort 1943 noch vorhanden, ist aber seither verschwunden, wahrscheinlich „Kriegsverlust“.

Die Provenienz der Wiesbadener Tafel konnte jedoch in diesem Zusammenhang nicht geklärt werden. Ein möglicher Ansatzpunkt für weitere Recherchen wäre die Suche nach dem Gemälde in Auktionskatalogen.

### **Bewertung der Ergebnisse**

Im Vergleich zu dem Pendant des Gemäldes in Gotha ist der Erwerbungsbeitrag des Wiesbadener Gemäldes von 1.500 RM außergewöhnlich gering, zumal die Wiesbadener Fassung frei von Übermalungen ist.

Es gibt bislang keine Hinweise auf das Gemälde bis zu dessen Auftauchen im Wiesbadener Kunsthandel. Zu seinem Pendant hingegen werden im Amtlichen Katalog der Gemäldegalerie Wiesbaden sieben Literaturhinweise genannt.

Die Frage, wie das Gemälde in den Besitz der Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann gelangte und wer dessen Vorbesitzer war, konnte bislang nicht beantwortet werden.

Vor dem dargestellten Hintergrund kann ein NS-verfolgungsbedingter Entzug nicht ausgeschlossen werden.

### **Zur kunsthistorischen Einordnung**

Im Nachtrag zum Amtlichen Katalog der Gemäldegalerie Wiesbaden, 1939 wird das Gemälde unter „Lucas Cranach“, Kreuzigung Christi mit folgender Beschreibung geführt: „Die drei

---

<sup>6</sup> Schreiben von Dr. Ingeborg Krueger, Rheinisches Landesmuseum Bonn vom 17.10.2007

<sup>7</sup> Vgl. Horst Kessler, Karl Haberstock. Umstrittener Kunsthändler und Mäzen, 2008, S.267 ff.

Kreuze ragen, schräg hintereinander in die Bildtiefe gestaffelt, gegen den Himmel, an dem ein Gewitter aufzieht. Zu Füßen des gekreuzigten Christus kniet Maria Magdalena, den Kreuzesstamm umschlingend und die Füße des Herrn küssend. Vor dem Kreuze steht Maria im blauen Mantel und weißem Kopftuch, hinter ihr, sie umfassend, Johannes in leuchtend rotem Mantel.“<sup>8</sup>

Voss verweist in seinem Kommentar auf eine Variante dieser Komposition, die aus der Sammlung Wesendonk stammend sich bis 1935 im Provinzialmuseum zu Bonn befand. Im Katalog<sup>9</sup> des Bonner Museums wird es unter Nr. 49 als „Eigenhändiges, stellenweise übermaltes und auch sonst schlecht erhaltenes Werk des Meister“ bezeichnet. Darüber hinaus betont Voss, daß das Gemälde „bisher unbekannt war“ und daß „die Erhaltung der Wiesbadener Tafel (...) im Wesentlichen eine gute“ sei.

Das Gemälde wird heute im Museum Wiesbaden unter „Werkstatt Lucas Cranach“ geführt.

## **Literatur**

Provinzial-Museum in Bonn, Gemäldegalerie, Katalog bearbeitet von Walter Cohen, 2. Auflage Bonn 1927.

Nachtrag des Amtlichen Katalogs der Gemäldegalerie Wiesbaden, Wiesbaden 1939.

---

<sup>8</sup> Nachtrag zum Amtlichen Katalog der Gemäldegalerie Wiesbaden, 1939, S. 10.

<sup>9</sup> Provinzial-Museum in Bonn, Gemäldegalerie, Katalog bearbeitet von Walter Cohen, 2. Auflage Bonn 1927.